II.

Ausführungen zum Lehrplan.

1. Systematische Zusammenordnung der verwandten Unterrichtsstoffe der Sexta und Quinta.

Die hier folgende Zusammenstellung sieht durchaus von der formalen Seite des Unterrichts ab und faßt nur seinen stofflichen Gehalt ins Auge. Sie dient dem Zweck, die auf verschiedenen Unterrichtsgebieten nebeneinander arbeitenden Lehrer mit den gleichzeitig von anderer Seite behandelten Stoffen und gewonnenen Ergebnissen bekannt zu machen, die inneren Berührungspunkte zwischen den einzelnen Stoffgebieten aufzudecken und den Weg zu zeigen, auf welchem das vielfach Verschiedene in der Seele des Schülers zur Einheit des Bewußtseins erhoben werden kann. Denn nur „ein großer und in seinen Teilen innigst verknüpfter Gedankenkreis" wird zur geistigen, für die Willensbildung einflußreichen Macht. Geht auch im menschlichen Gemüt nichts ganz verloren, so ist doch im Bewußtsein nur sehr wenig zugleich gegenwärtig und nur das „beträchtlich Starke und vielfach Verknüpfte" tritt leicht und häufig vor die Seele [1]). Deshalb bedarf es im Unterricht besonderer Veranstaltungen, um die Stärke der Vorstellungen und ihre vielseitige Verknüpfung zu sichern. Hierbei fällt von selbst der Nachdruck auf das Gemeinsame, und nur wenn wir dieses immer mehr herausheben und das Vereinzelte und darum Wertlose zurückdrängen, werden sich die schädlichen Folgen des Vielerlei, was wir mit unsern Schülern treiben, vermeiden lassen [2]). Insofern ist die hier versuchte Arbeit zugleich die notwendige Voraussetzung für Gestaltung der besonderen Lehrpläne, weil sie erst die rechten Gesichtspunkte für die Stoffauswahl an die Hand giebt.

Die gegebene Zusammenstellung ist in der Weise entstanden, daß die von den Fachlehrern mitgeteilten Unterrichtsstoffe von mir mit Hülfe der Herren Peter und Dr. Hilgenfeld durch geeignete Auswahl und Anordnung nach bestimmten Gesichtspunkten in die vorliegende Form gebracht wurden. Wir bieten es in dem lebhaften Bewußtsein der einem solchen ersten Versuch begreiflicherweise anhaftenden Mängel. Das gewählte Schema beruht auf der besonders von Frick betonten und für die Theorie des Lehrplans verwerteten Thatsache, daß die gemeinsamen, großen Grundlagen unserer Bildung in dem dreifachen Verhältnis des Menschen zur Menschheit, zur Natur und zur Gottheit wurzeln. Diejenigen Stoffe aus diesen Gebieten, welche eine organische Verbindung untereinander am leichtesten ermöglichen, sind nach Fricks glücklichem Ausdruck „die typischen Elemente, welche das Gattungsmäßige und zugleich individuell Charakteristische in den vollkommensten Bildern zur Erscheinung bringen [3])."

1) Herbart, A. P. bei W. I. 348.
2) Schiller, Die einheitliche Gestaltung und Vereinfachung des Gymnasialunterrichts. Halle 1890. S. 20.
3) Frick, Die Möglichkeit der Einheitsschule. Schr. d. deutsch. Einheitsschulvereins I.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ihre Herausstellung und organische Verknüpfung ist eine der wesentlichsten Aufgaben der Unterrichtsarbeit.

Für den Lehrplan der beiden unteren Klassen kommt nun als Hauptgesichtspunkt in Betracht, daß hier das Heimatliche und Heimatskundliche in den Mittelpunkt gestellt ist. Wir stimmen Frick darin bei, daß es nicht wohlgethan ist, die Schüler allzufrüh und allzuunvermittelt von dem Heimatboden der heimatlich-vaterländischen Welt loszulösen, ihn zu ausschließlich in die fremde, ihm vielfach unverständliche Welt der Antike emporzureißen und dadurch an die Stelle urwüchsiger und unmittelbar wirksamer Kräfte des Gemüts allzufrüh und in unverhältnismäßig großer Stärke die Welt der Reflexion und Abstraktion zu setzen, die in das ganze Denken und Fühlen einen fremdartigen Zug hineinträgt[1]). In diesem Sinne war uns Meurers Pauli Sextani liber eine hochwillkommene Gabe, ein Buch, welches auf ganz naturgemäße Weise den Schüler in ein inneres Verhältnis zu dem fremdartigen Stoff bringt und durch seinen im besten Fühlen der Jugend wurzelnden, die Macht heimatlicher Jugendeindrücke verwertenden Gehalt und durch die Sinnigkeit und gemütvolle Wärme der Darstellung es gestattet, vom Lateinunterricht aus die Bildung des ganzen inneren Menschen ins Auge zu fassen, ihn zum Mittelpunkt des Gesinnungsunterrichts zu machen. Der Unterricht in Heimats- und Naturkunde schließt sich diesem Zentrum an; er verbindet sich in Quinta mit dem Unterricht in Geschichte und Geographie, welcher die am latein. Lesebuch und in der Heimatskunde gewonnenen Ergebnisse aufnimmt und weiterführt. Die deutsche Geschichte im Rahmen der thüringischen tritt hier in einer Reihe typischer Geschichtsbilder in den Vordergrund unter gleichzeitiger Erweiterung der geographischen Grundlage, welche sich auf alle deutschen Gebiete ausdehnt. Ausblicke auf die römische Geschichte erwachsen aus dem heimatlichen Unterricht. Schon im lateinischen Lesebuch der Sexta tritt die Berührung der Deutschen mit den Römern hervor, in Quinta wird näher darauf eingegangen. Den Abschluß des geschichtlichen Unterrichts bildet hier ein Ueberblick über die ältere Zeit der römischen Geschichte. So werden die Schüler zeitig genug auf das Volk gewiesen, mit dessen Sprache sie sich beschäftigen.

Neben der heimatkundlichen und vaterländischen Stoffreihe geht nun eine zweite, die von einer ganz anderen Richtung her gleichfalls in die drei großen Lebensgebiete einführen soll. Den Ausgangspunkt bildet hier die morgenländische Welt. Der Religionsunterricht gewinnt nicht nur an der anschaulichen Behandlung der typischen Figuren der biblischen Geschichten, zuletzt des Heilands, die Grundlagen religiöser Erkenntnis, sondern eröffnet auch durch Darlegung der heiligen Schauplätze die Welt des Morgenlandes und führt in die ältesten Verhältnisse geschichtlichen Kulturlebens ein. Daran schließt sich naturgemäß die Beschäftigung mit der vom deutschen Lesebuch in Sexta dargebotenen Sagen- und Heroenzeit der Griechen, welche der Stoff des lateinischen Lesebuchs in Quinta weiterführt und zu einer Reihe von Bildern aus dem geschichtlichen Leben des Hellenenvolks erweitert. — Im deutschen Unterricht laufen alle Fäden zusammen, die zur Behandlung ausgewählten Gedichte und Lesestücke berühren sich mit allen Seiten des Unterrichts und dienen zur Ergänzung, Vertiefung und Verknüpfung derselben.

Um den Schüler seines Vorrats inne werden zu lassen und die gewonnenen typischen Ergebnisse des Unterrichts in ihrem organischen Verhältnis zu sichern, haben die Hauptlehrer der Klassen, in deren Hand der deutsche und lateinische Unterricht ruht, gegen Ende der Hauptabschnitte des Schuljahrs in besonderen „Konzentrationsstunden" den bis dahin erarbeiteten Gewinn des gesamten Unterrichts mit den Schülern übersichtlich zu behandeln.

---

1) Frick, Lehrpr. XII, 24 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Der Mensch in der Geschichte.

A. Die heimatliche Welt.

I. Das Land. 1. Die heimatliche Landschaft[1]). (Geographie in V u. VI, Deutsch, Naturkunde). a) Bodenerhebungen: Die Berge und Thäler der nächsten Umgebung. — b) Gewässer und Verkehrsstraßen: Thalbildung. Der Hausberg als Wasserscheide zwischen dem Gemdenthal mit dem Gemdenbach und dem Ziegenhainer Thal mit dem Ziegenhainer Bach. Einfluß der Gewässer auf die Beschäftigungen der Menschen: die Mühlen an den Bächen, die Wollenspinnerei an der Saale. Verkehrswege zu Land und Wasser: Pfade, Feldwege, Landstraßen, Eisenbahnen, Kahnfahrt, Flößerei. — c) Klima auf den Bergen und im Thale. Berg- und Waldluft. Bestrahlung der kahlen Abhänge (Weinbau). — d) Pflanzen- und Tierwelt: Im naturkundlichen Unterricht, dessen Lehrplan entsprechend umgestaltet ist, kommen nur Pflanzen der einheimischen Flora zur Besprechung, und zwar: die Futterkräuter (Klee, Luzerne u. s. w.), Getreidepflanzen, Industriepflanzen (Kartoffel, Hanf, Lein, Raps, Hopfen), Gemüsepflanzen und wildwachsende Pflanzen (Veilchen, Rose, Zaunwinde, Sonnenblume, Wiesenstorchschnabel u. s. w.). Das Leben der Pflanzen, Verbreitung, Standort, Abhängigkeit von Klima und Boden, sowie von der Tierwelt. Diese Abhängigkeit wird außerdem nachgewiesen auf den heimatskundlichen Spaziergängen und bei einzelnen geeigneten Abschnitten des Unterrichtes in der Geographie von Thüringen. — Auch die fremdländischen Vertreter der Tierwelt sind von dem Beobachtungsunterricht ausgeschlossen. Von den einheimischen Tieren kommen zur Besprechung: Fledermaus, Igel, Maulwurf, Spitzmaus, Wiesel, Eichhörnchen, Maus, Schwein, Reh, Hirsch, Pferd, Ente, Habicht, Specht, Singvögel, Kreuzotter, Eidechse, Frosch, Karpfen, Biene, Maikäfer, Ameise. Beziehungen zu Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt. Lebensgemeinschaften. Vgl. Klinkhardt, die winterliche Vogelwelt. Lehrpr. XXI, 98. — e) Menschliche Ansiedlungen: Gehöft, Vorwerk, Meierei, Weiler, Dorf, Marktflecken, Stadt. Die Stadt Jena und ihre Denkmäler. (Vergl. Anm. 1).

2. Das weitere Heimatsgebiet. (Thüringen. Großherzogtum Sachsen-Weimar). a) Bodenerhebungen: Frankenwald, Thüringer Wald (Rennsteig, Völkerscheide zwischen Thüringen und Franken), Rhön, Eichsfeld, Harz, Thüringer Hügelland nach Lage, Begrenzung, Richtung, Länge, Breite, Höhe, nach den Bodenbestandteilen, der äußeren Form, Gliederung, den Gewässern, der Vegetation, den Bewohnern und ihrer Beschäftigung. Verkehrsstraßen. Fremdenverkehr. Im Zusammenhang mit der Bodenbeschaffenheit Industrie- und Kurorte: Lauscha (Glas), Katzhütte (Porzellan), Bürgel (Thonfabriken); Salzungen, Sulza, Kösen (Soolquellen, Salinen); Liebenstein (Stahlquellen); Elgersburg, Ilmenau (Wasser, Fichtennadel) u. a. — b) Gewässer: Die Saale mit ihren Nebenflüssen, besonders Schwarza, Ilm, Unstrut, Elster, Bode. Zwischen Thüringer Wald, Eichsfeld, Harz und Saale das Gebiet der Unstrut (Thüringen). Das Gebiet der Werra. Die Itz. — c) Tier- und Pflanzenwelt: Die Waldberge und ihr Einfluß auf das Klima. Nadel- und Laubwald im Verhältnis zur Bodenbeschaffenheit. Der fruchtbare, gras- und getreidereiche Thalboden der goldenen Aue. Zuckerrübenindustrie (Kölleda), Pferdezucht (Allstedt). — d) Bodenprodukte: Holz, Eicheln, Buchnüsse, Hafer, Gerste, Schiefer (die Schieferbrüche bei Lehesten) u. s. w.

3. Das weitere Vaterland (Deutschland). a) Bodenerhebungen: Die Alpen, Völkerscheide zwischen Deutschland und Italien. Vogesen und Hardt, Grenze gegen Frankreich; durch den Rhein davon getrennt der Schwarzwald und Odenwald. Das rheinische Schiefergebirge, Teutoburger

1) Für das nähere vgl. Peter und Pilz „Die Heimatskunde in Sexta mit besonderer Berücksichtigung von Jena und Umgegend". Lehrpr. VI, 45. Der hier mitgeteilte Stoff bedarf allerdings starker Einschränkung. Vergl. auch Heilmann Durchwanderung eines heimatlichen Landschaftsbildes. Ebenda II, 65.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wald; Fichtelgebirge, Jura, Thüringer- und Franken-Wald, Böhmisch-Bairischer Wald, das Erzgebirge, das Riesengebirge, die Sudeten, der Harz, die beiden nördlichen Landrücken, das nördliche Tiefland. — b) Gewässer: Die Ostsee und Nordsee, getrennt durch Schleswig-Holstein, bilden die Nordgrenze Deutschlands; die Insel Rügen; die Pommersche und Danziger Bucht; an der Küste Leuchttürme, Rettungsstationen. Der Rhein mit dem Bodensee und den Nebenflüssen: Ill, Neckar, Main, Lauter, Nahe, Mosel, Lahn, Ruhr, Lippe, Maas. Die Weser mit Werra und Fulda, Aller (Leine, Ocker); das Edergebiet: Quelle auf dem Ederkopf, Mündung bei Guntershausen. Die Elbe mit Isar, Moldau, Eger, Mulde, Saale, Havel mit der Spree. Die Oder mit Katzbach und Warthe. Die Weichsel. Die Donau. — c) Pflanzen, Tiere und Bodenprodukte s. o.

II. Das Volk. 1. Deutsche Sage und Geschichte im Rahmen der Thüringischen. Der im Lehrplan mitgeteilte Stoff wird auf eine Reihe typischer Bilder beschränkt: 1) Abstammung. Indogermanen. Einwanderung von Osten. — Deutschland zur Römerzeit. a. Kimbern und Teutonen (Bild eines wandernden Volkes). b. Unterjochung und Befreiung: Drusus, Germanicus (Lat. Leseb., D. Leseb. V, 33), Armin. Teutoburger Schlacht. c. Göttersage (s. u.). — 2) Völkerwanderung und altgermanisches Königtum. a. Typus des letzteren Hermanfried, der letzte Thüringkönig. Königssitz Burgscheidung. Die Unstrutschlacht und der Sturz des Reichs. Teilung zwischen Franken und Sachsen. b. Slavische Ansiedlungen in den Flußtälern. Grenzkämpfe mit den Sorben. c. Deutsche Heldensage (Siegfried, Kriemhild; Deutsches Lesebuch 35—37. Vergl. Heußner, Lehrpr. XIII, 53). — 3) Mission. Kilian Apostel der Thüringe, Bonifacius Apostel der Deutschen (Vgl. Heußner, Lehrpr. XXI, 39). Sein Wirken in Hessen (Geismar, Donareiche) und Thüringen (Erfurt, Ohrdruff, die angebliche Bonifaciuskirche in Ziegenhain bei Jena). Deutsches Lesebuch V, 94. Bistum Mainz. Kloster Fulda. — 4) Das Frankenreich. Karl der Große, Schutzherr der Christenheit. Bild der Kaiserkrönung zu Rom. Kaiser und Papst. — Sachsenkriege. Widukinds Bekehrung. — Reichsverwaltung. Das Grafengericht. (Lehmann Bild Nr. 5). Thüringen im System der Grenzmarken. (Der Kaiser und die Schule D. L. VI, 59). — 5) Thüringen zur Zeit der Sachsenkaiser. a. Heinrich I. Herzog von Sachsen und Thüringen. (D. L. V, 96, 178. Vgl. Heußner, Lehrpr. VI, 24). Die deutschen Stämme. Reiterheere. Ungarnkriege. Riade. (Thüringen das Herzland Deutschlands, das Land der Entscheidungen. Vgl. n. 6). b. Otto d. Große. Wahl und Krönung zu Aachen (typisches Bild). Das Kaisertum als Schutzmacht der Christenheit. — 6) Die Landgrafen und die Frankenkaiser. Heinrich IV. und der Zehntenstreit in Thüringen. Kaiser und Fürsten im Kampf. Die Harzburg. Schlacht bei Hohenburg a. d. Unstrut. Bauern und Ritter. Hauptbild: Landgraf Ludwig d. Eiserne. (D. L. V, 62, 63). — 7) Die Landgrafen und die Hohenstaufen. Kreuzzüge. Hauptvertreter: a. Landgraf Hermann und Friedrich I. Rothbart. Die Wartburg und die ritterlichen Sänger (Lehmann, Bild 3), Sage vom Sängerkrieg. b. Landgraf Ludwig d. Heilige und sein Tod auf dem Kreuzzug Friedrichs II. c. Die heilige Elisabeth, das Bild einer Heiligen. Dienst der Armen. Bußübungen. Konrad von Marburg das Bild eines Ketzerrichters (Inquisition). — 8) Ausgang des alten Landgrafenhauses (Heinrich Raspe als Gegenkönig) und die kaiserlose Zeit in Thüringen. Kampf um die Erbfolge. (Bild des Verfalls im Reich). — Verbindung von Thüringen und Meißen. Heinrich d. Erlauchte (1263). — 9) Rudolf von Habsburg Hersteller des Rechts. Bestrafung der Raubritter bei Erfurt. — Der Zwist im Fürstenhause: Albrecht der Entartete. Kampf der Söhne um ihr Recht gegen den Vater und gegen zwei Kaiser. — (Zweites Bild der fortschreitenden Zerklüftung im Reich). — 10. Des Thüringers Günther von Schwarzburg kurze Kaiserherrlichkeit. Die Not des Volks: Der schwarze Tod. Judenverfolgungen, Geißlergesellschaften zur Buße wider Gottes Zorn. Das große Sterben in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erfurt. — 11) Entartung der Kirche. Joh. Hus in Konstanz. Kaiser Sigismund und Friedirch der Streitbare, Kurfürst, Herr von Thüringen, Meißen und Sachsen (1423), Gründer der Universität Erfurt. Hussiten in Thüringen. — 12) Die Söhne Friedrichs des Str. und der Bruderkrieg (drittes Bild der Zerklüftung im Reich). — Der Prinzenraub und die Spaltung des Hauses Wettin in die Ernestinische und Albertinische Linie. — 13) Kaiser Maximilian und Friedrich der Weise. Luther. Die Hauptbilder aus seinem Leben (D. L. V. 98. 181).

2. Kulturverhältnisse. a) Völkerschaften und Stämme: Ubier, Usipeter, Tencterer; Cheruscer, Thüringer, Sachsen, Friesen, Alamannen, Burgunden, Langobarden, Baiern, Chatten-Hessen. — b) Stammesherzogtümer (s. o.). — c) Typische Eigenschaften des Deutschen: Achtung der Frauen, Wehrhaftigkeit, Treue, hohe Gestalt, blondes Haar; strenui, probi, pii. — d) Ansiedlung: Abneigung der alten Deutschen gegen städtische Ansiedlungen. Einzelhöfe, Dörfer (Lehmann, Bild 1). Das thüringische und hessische Bauernhaus; über der Thür Sprüche. Im Mittelater Burgen und Städte, Kirchen und Klöster. Das mittelalterliche Stadtbild von Jena. Die Sorbenburgen an der Saale von Saalfeld bis Dornburg. Einzelbild die Lobedaburg. Die Wartburg als Fürstensitz. — Die Residenzen Weimar, Gotha u. s. w., Universitäten Jena, Halle, früher Erfurt. Auch Straßburg und Berlin finden als Hochschulen Erwähnung. Industrieorte (s. o.). Hauptorte mit Rücksicht auf Straßen und Verkehr: Jena Knotenpunkt der Weimar-Geraer Eisenbahn und der Saalbahn. Halle, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach verbunden durch die Thüringer Bahn. Die Eisenbahn von Straßburg nach Metz über den Paß von Zabern. Von Berlin aus Bahnen nach allen Richtungen u. s. w. Klöster: Paulinzelle, Reinhardtsbrunn u. s. w. Festungen Straßburg und Metz. Anlage einer Festung. Berlin Hauptstadt des Reichs. Denkmäler, z. B. Friedrichs des Großen, Brandenburger Thor; zoologischer Garten, Kunststadt, Museen. — e) Oeffentliches Leben in Gemeinde, Staat und Reich: Bürgermeister, Gemeinderat, Gemeindeverwaltung. Kaiser und Reich, Landesfürsten und Einzelstaaten. — f) Verkehr: Landstraßen, Post, Eisenbahn, Schifffahrt, Telegraph; Wochen- und Jahrmärkte in Jena. — g) Kriegswesen im Mittelalter: Ritterheere und ihre Kampfweise (die Ungarnschlachten s. o.), Turniere (Lehmann, Bild 4). Burg- und Stadtbefestigungen (s. o.); das Kriegswesen der Neuzeit kommt im Pauli Sextani liber in allen Teilen deutlich zur Veranschaulichung: allgemeine Wehrpflicht; einjährige Dienstzeit; Ausbildung; Disziplin; Mobilmachung; Truppentransport; Stärke der Abteilungen; Verpflegung; Heeresaufstellung; Gepäck; Artillerie; Marine; Flottenmannöver; Kriegsschiffe; die Festungen im Westen Deutschlands; festes Lager; Einschließung von Festungen; Zustände in der belagerten Stadt (Paris); Kapitulation: Sedan, Straßburg, Metz. — Kriegsbilder: Bild der Zerstörung durch eine Schlacht; Reiterattacke (Aufopferung der Brigade Bredow u. a.), Gefangenentransport; Volksbewaffnung und Kleinkrieg; Lagerbeschwerden, Krankheiten; Luftballon, Brieftauben. Weihnachten im Felde. — h) Gottesverehrung in heidnischer Zeit: heilige Haine, keine Tempel und Bilder; Menschen- und Tieropfer (das Pferd), Orakel, weissagende Frauen. Gottheiten: Wodan (Gudensberg), Nerthus (Rügen), Donar, Freia, Heimdal, Loki. Asenheim, Riesen und Zwerge, Nixe, Waldfrauen (Drusus). — Bekehrung und christliche Kultur. Umdeutung heidnischer Namen und Gebräuche. (Die Johannisfeier auf unsern Bergen). Kirchen und Klöster (Stadtkirche und Paulinerkloster in Jena), Pflege der Wissenschaft und Kunst, so wie der Bodenkultur durch dieselben (Cistenzienser in Pforta u. a.). — Erzbistum Mainz (Erfurt).

B. Die fremdländische Welt.

I. Das Morgenland. 1. Das Volk Israel. Palästina. a) Bodenerhebungen: Libanon und Antilibanon, Hermon, Gebirge im West- und Ost-Jordanland, dazwischen die Jordanebene; die Ebene Jesreel, das Gebirge Gilead und Juda, Karmel, die Wüste. Horeb und Sinai. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b) Gewässer: Jordan, See Genezareth (Leseb. V, 114), totes Meer, Bach Krith, Arnon, Kidron, Eskol; das rote Meer, das mittelländische Meer. Verkehrsstraßen: Von Galiläa den Jordan entlang über Bethabara nach Jerusalem. Straße von Jerusalem nach Jericho. — c) Klima: trockene Zeit und Regenzeit. — d) Pflanzen- und Tierwelt: Palme, Feige, Oelbaum, Granatapfel, Wein, Gerste, Weizen; Rinder und Schafe, Bienen, Heuschrecken, Löwen. Die Wüste = unbebautes Land: Aufenthaltsort wilder Tiere, der Hirten mit ihren Herden, der Verfolgten (z. B. Davids) und solcher, welche ein zurückgezogenes Leben führen wollen (z. B. Johannes des Täufers und Jesu).

Sage und Geschichte der Juden. 1) Die Patriarchenzeit: Einwanderung Abrahams aus Ur in Chaldäa, Isaak, Jakob. Nomadenleben. Uebersiedelung nach Egypten unter Joseph. — 2) Moses Auszug aus Egypten, Zug durch die Wüste, Gesetzgebung. Eroberung Kanaans durch Josua. — 3) Richterzeit: Kämpfe mit den Ureinwohnern und den Nachbarvölkern (Kanaaniter, Philister, Edomiter, Moabiter u. s. w.). Richter = Führer einzelner Stämme (Gideon, Simson). — 4) Königszeit: Saul, David, Salomo; Prachtbauten. Teilung des Reiches. Die Propheten Elias und Elisa. — 5) Untergang beider Reiche. Die Juden in der Gefangenschaft, Daniel; Rückkehr, Tempelbau, Unterwerfung durch die Syrer. — 6) Befreiungskampf der Makkabäer. — 7) Palästina unter römischer Herrschaft. Auftreten Johannes des Täufers und Jesu. — Vgl. Palmie, die typischen Personen der heiligen Geschichte. Lehrpr. XV, 1; XVIII, 68.

Kulturverhältnisse. a) Einteilung des Volkes und Landes: 12 Stämme. Landschaften: Judäa mit Jerusalem (Oelberg, Leseb. V. 116, Zion, Tempel), Bethanien (Leseb. V. 115). Bethlehem (Leseb. V. 112), Jericho. Samaria mit der gleichnamigen Hauptstadt. Galiläa mit Nazareth (Leseb. V. 113), Jesreel u. s. w. — b) Häusliches Leben: Fußwaschung; Hochzeitsgebräuche; der väterliche Segen; das Begräbnis (Salben), äußere Zeichen der Trauer; orientalische Ehrenbezeugungen. — c) Oeffentliches Leben, Staat: Patriach = Familienoberhaupt; Richter = Stammesoberhaupt; König = Volksoberhaupt. Gerichtsbarkeit der Israeliten und Römer; Tod durch Steinigung; Recht der Erstgeburt. Schriftgelehrte, Hoher Priester, Hoher Rat. Zöllner; Abgaben an den Kaiser; Münzen: Sekel = Silberling. — d) Gottesverehrung: Glaube an einen Gott, Opfer, Zehnte; Traumdeutung; Priester und Propheten, Pharisäer und Schriftgelehrte; Feste: Sabbath, Passah.

2. Egypten. (Bibl. Gesch.). Das Land. a) Gewässer: Nil mit dem Delta; Wichtigkeit der Ueberschwemmungen für den Ackerbau (Leseb. VI. 73). See Mareotis. Im Osten und Westen Wüste. Das rote und mittelländische Meer. — b) Einteilung des Landes nach dem Laufe des Nils in Ober-, Mittel- und Unter-Egypten. Gosen. — c) Klima: Wechsel zwischen heißer Zeit und Regen zeit. — d) Pflanzen- und Tierwelt: Zuckerrohr, Flachs, Weizen, Gerste, Bohnen, Erbsen; Rinder, Krokodile, Nilpferde. Geschichte: Die Juden in Egypten, Plagen. Alexander der Große in Egypten. Kulturverhältnisse. a) Ansiedlungen am Nil: Memphis, Alexandria, Kairo. — b) Oeffentliches Leben, Staat: Die Pharaonen mit ihrem Hofstaat (Bäcker, Mundschenk); Kleider aus weißer Seide, Wagen; Balsamieren der Leichen; Königsbauten.

3. Die übrigen Länder und Völker Afrikas. Die Geschichte der Römer und Alexanders des Großen führt nach Mauretanien, Numidien, Carthago (Provinz Afrika mit Utica, Zama, Thapsus; Tunis), Libyen (Wüste, Hammonstempel), Aethiopien.

4. Die übrigen Länder und Völker Asiens. a) Kleinasien. Die Geschichte der Griechen, der Römer und der Kreuzzüge berührt fast alle Landschaften Kleinasiens, die Inseln Cypern und Rhodus, die Gebirge Taurus und Sipylus, die Flüsse Halys, Granicus, Cydnus, Saleph und einige Städte wie Troja, Sardes, Issus u. s. w. — b) Das innere Asien. Im Anschluß an die biblische Geschichte und das lat. Uebungsbuch für V (Zug Alexander des Großen) treten in den Gesichtskreis der Schüler Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris, das assyrische und babylonische Reich mit den Riesenstädten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Babylon und Ninive; Ur in Chaldäa. Persien mit Susa, Ecbatana, Persepolis. Parther. Phönicien mit den Handelsstädten Tyrus und Sidon.

II. Das Abendland. 1. Die Griechen. (Deutsches Lesebuch VI, V, römische Geschichte und latein. Lesebuch von Lutsch V). Das Land. a) Bodenerhebungen: Laurion, Parnaß, Olymp; Vorgebirge: Artemisium, Actium. — b) Gewässer: Das mittelländische Meer mit den Inseln: Euböa, Salamis, Aegina, Kreta, Ithaka. Verkehrstraßen: Engpaß der Thermopylen. Straße über den Isthmus. — Sage und Geschichte. 1) Abstammung der Griechen von den Indogermanen. Einwanderung von Norden und Osten. — 2) Der Trojanische Krieg. Raub der Helena, Aufbruch des Heeres von Aulis, Zorn des Achilles, die Kämpfe vor Troja, Tod des Achilles, das hölzerne Pferd (Leseb. VI, 40—45). — 3) Die Heimkehr des Odysseus. Irrfahrten, Aufenthalt bei den Phäaken, Ankunft in Ithaka, Aufnahme bei Eumäus und Telemach, Freiermord (Leseb. VI, 46—53. Vgl. Frick, Lehrpr. VIII, 52). — 4) Die Perserkriege. Die Schlachten bei Marathon, Artemisium, Thermopylae, Salamis; Themistokles und Aristides. — 5) Alexander der Große. Jugend, Unterwerfung Griechenlands, Eroberung des Perserreiches, Tod. Kulturverhältnisse. a) Die Stämme und ihre Wohnsitze. Nordgriechenland: Epirus und Thessalien. Mittelgriechenland: Aetolien, Phocis, Böotien mit Theben und Aulis, Attika mit Athen (Hafen Phalerum, Propyläen, Tempel), Marathon u. s. w. Peloponnes: Isthmus mit Korinth, Achaja, Lacedämon mit Sparta. Pylos. Nördlich von Griechenland: Macedonien mit der alten Hauptstadt Pella und den Seestädten Pydna und Amphipolis. Silberbergwerke bei Philippi. — b) Häusliches Leben: Gastfreundliche Aufnahme des Odysseus bei Alkinous. Das Gelage der Phäaken. Das Treiben der Freier im Hause des Odysseus. — c) Oeffentliches Leben, Staat im heroischen Zeitalter: Gesetz und Ordnung im Gegensatz zu den Barbaren. Volkskönig (Agamemnon) und Stammkönige. Stellung des Sehers zu den Fürsten: Kalchas. Stellung der Fürsten unter einander: Achilles und Agamemnon. Volksversammlung der Phäaken. Spiele. — d) Kriegswesen: Bewaffnung, Streitwagen; Belagerung Trojas, die großen Schlachten der Ilias, Einzelkämpfe. Die Versammlung der Krieger. Kriegsschiffe, Schnabel, Ruder, Segel, Anker u. s. w. Seeschlachten. — e) Gottesverehrung. Gottheiten: Zeus, Hera, Apollo, Artemis, Athene, Aphrodite, Hermes. Wohnung auf dem Olymp. Nahrung: Nektar und Ambrosia. Einwirkung der Götter auf das Geschick der Menschen. Unterwelt. Opfer, Altäre und Tempel.

2. Die Römer. (Geschichte, deutsches Lesebuch V und das lat. Uebungsbuch für V von Lutsch). Das Land Italien. a) Bodenerhebungen: Alpen (Grenze gegen Gallien und Germanien), Apennin; Vorgebirge Lacinium. — b) Gewässer. Tiber mit Allia und Anio; Po mit Ticinus und Trebia; Liris; Grenzflüßchen Rubico; See Regillus; das mittelländische Meer mit Sicilien, Sardinien, Corsica und den Aegatischen Inseln. Meerbusen von Tarent. — Sage und Geschichte. (Vergl. Frick, die römische Königsgeschichte, Lehrpr. XXI, 1). 1) Abstammung: Indogermanen, Einwanderung von Norden. — 2) Sagenzeit: Aeneas, Gründung Roms, die 7 Könige (Leseb. V, 80—86). — 3) Rom als Republik. Streit zwischen Patriciern und Plebejern; Menenius Agrippa, Gesetzgebung der Decemvirn. Kriege gegen die Nachbarvölker: Etrusker, Sabiner, Aequer, Volsker; Porsenas Einfall, Coriolan, Camillus (Leseb. V, 87, 88). — 3) Unterwerfung Italiens. Samniterkriege. Pyrrhus. — 4) Die punischen Kriege und die Erwerbung der Weltherrschaft. Hannibal, Scipio (Leseb. V, 93). — Parteikämpfe und Bürgerkriege. Gracchen, Jugurtha, Marius und Sulla, Pompejus und Caesar, Augustus. Kulturverhältnisse. a) Stämme und Landschaften Italiens: Etrusker, Latiner, Sabiner, Aequer, Volsker, Samniter und alle Landschaften des alten Italien nebst Gallia cisalpina. — b) Typische Eigenschaften: Tapferkeit, Einfachheit, Frömmigkeit. — c) Ansiedlungen: Gründung von Rom (7 Hügel, Kapitol, Forum, Marsfeld, tarpejischer Felsen, der hl. Berg); Hafen Ostia; die aus der Geschichte bekannten Orte z. B. Capua, Neapel, Benevent, Brundisium (Hafen), Tarent (Handel), Syra-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cus, Messina; Mailand u. s. w. — d) Oeffentliches Leben, Staat, Stände: Anfangs König, Senat und Volksversammlung; Einteilung der Bürger nach dem Vermögen durch Servius Tullius. Republik unter den Konsuln; Patricier und Plebejer; Aufzeichnung der Gesetze durch die Decemvirn; Optimaten; Besetzung der Aemter; Verwaltung der Provinzen. Der Julianische Kalender. — e) Kriegswesen: Einzelkämpfe der Horatier und Curiatier und des T. Manlius Torquatus. Die römischen Legionen gegenüber der Phalanx und den Elephanten des Pyrrhus. Vernichtung des römischen Heeres bei Kannä. Belagerung von Syracus. Kriegsschiffe. Schlacht bei Mylae, Typus einer Seeschlacht (Enterbrücken).

3. Die Spanier. Pyrenäenhalbinsel. (Römische Geschichte V). Begrenzung durch die Pyrenäen und das Meer. Die Flüsse Ebro und Duero. Geschichte: Kolonisation durch die Karthager, der 2. punische Krieg, der Numantinische Krieg. Ansiedlungen: Neu Karthago, Sagunt, Ilerda, Munda, Numantia.

4. Die Gallier-Franzosen. (Lat. VI, römische Geschichte V). a) Landesgrenzen: Wasgenwald, Alpen, Pyrenäen, das Meer. — b) Gewässer und Ansiedlungen: Maas (Mosa) nicht weit von der deutschen Grenze, daran Sedan, Verdun. Seine (Sequana), daran Paris (Lutetia Parisiorum; geographische Lage!) und Melun (Melodunum); rechts die Marne (Matrona), daran Châlons sur Marne (Catalauni); nördlich Rheims (Durocortorum, Hauptstadt der Remi). Loire (Liger), daran Orleans (Cenabum, civitas Aurelianorum). Nordostgrenze Belgien (Belgae, Sedan). Geschichte: Eroberung durch Caesar. Der deutsch-französiche Krieg 1870/71 nach Meurer, Pauli Sextani liber. Kulturverhältnisse. a) Stämme: Parisii, Senones (Melodunum), Remi, Catalauni, Belgae, Mediomatrici (Divodurum = Metz), Sequani, Haedui, Nervii. — b) Typische Eigenschaften: Eitelkeit und Ruhmsucht, Tapferkeit aber Mangel an Ausdauer, Verzagtheit im Unglück, Wankelmut und Neuerungssucht. — c) Gottesverehrung: Druiden, Menschenopfer.

C. Kulturgeschichtliches System.

1. Völkerfamilien: Indogermanen = Gallier, Germanen, Slawen, Römer, Griechen, Perser, Inder. Semiten = Chaldäer, Assyrer, Israeliten und ihre Nachbarn, Phönicier und Karthager.

2. Lebensweise und Ansiedlungen. (Kulturstufen): a) Viehzucht — Wanderleben (Nomaden): die Israeliten zur Zeit der Patriarchen. — b) Ackerbau, Seßhaftigkeit, gemeinsame Wohnsitze (Dörfer, Städte): die Israeliten in Kanaan, die Egypter, die Deutschen seit der Völkerwanderung u. s. w. — d) Befestigte Städte, Burgen: die Griechen im heroischen Zeitalter, die Römer, die Deutschen seit Karl d. Großen (Sorbenburgen) und Heinrich I. (Befestigte Städte).

3. Staatsverfassung (vgl. H. Schiller in der Zeitschrift für Gymn.-Wesen 1888 Bd. XLII, p. 401 ff.). a) Einfache Formen: Familien unter den Patriarchen (älteste Zeit Israels), Stämme unter Stammesführern (Richterzeit, Griechen, die alten Deutschen). — b) Alleinherrschaft: Volkskönige (Egypten, Persien; Theokratie in Israel). Volkskönig, Stammeskönige, Volksversammlung (Griechen vor Troja, vergl. Deutschland); König, Senat, Volksversammlung (Rom). — c) Republik: Konsuln, Senat, Volksversammlung (Rom, Karthago, Frankreich).

4. Kriegswesen. a) Bewaffnung: Schutz- und Angriffswaffen der ältesten Zeit: Helm, Panzer, Schild; Schwert, Lanze, Bogen u. s. w. Fußkämpfer und Wagenkämpfer. In den Perserkriegen Schwerbewaffnete, Leichtbewaffnete und Reiter. Die Kriegselephanten des Pyrrhus und Hannibal. Die Reiterheere der Numider und der Hunnen. Die Ritterheere der Deutschen seit Heinrich I. In der Neuzeit Schießgewehre, Kanonen, Mitrailleusen; 3 Waffengattungen: Fußvolk (Infanterie und Jäger), Reiterei (Kavallerie; Kürassiere letzter Rest der Ritterzeit; Wehrlosigkeit der Reiter gegen Infanteriefeuer, vgl. die französischen Kürassiere bei Wörth), Artillerie und Pioniere; — b) Ueberwindung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Marschhindernissen: Einnahme des Thermopylenpasses durch Xerxes. Hannibals Marsch über die Alpen. Uebergang der Deutschen über die Marne und Seine auf Flößen, wegen der Zerstörung der Brücken durch die Franzosen. — c) Kampfesweisen. α. Feldschlacht: Einzelkämpfe (Hektor und Aiax, Horatier und Curiatier, vgl. David und Goliath); Massenangriffe bei Marathon und Platää; die Macedonische Phalanx. Reiterattacken bei Wörth und Mars la Tour. Völkerschlachten (Vernichtung der Kimbern und Teutonen). β. Belagerungskrieg: Befestigung der alten Städte durch Mauern, Gräben und Thürme. Belagerung ohne Einschließung und Eroberung durch Kriegslist (der trojanische Krieg). Die Einschließung und Erstürmung von Tyrus durch Alexander als Bild einer regelrechten Belagerung im Altertum. Als Typus für die Zeit des Mittelalters die Eroberung und Zerstörung der Hausbergburgen (Fuchsturm) bei Jena durch die Erfurter und Mühlhäusener. Anlage einer Festung der Neuzeit: Citadelle, Wälle und Gräben, Schanzen und Forts. Belagerung von Metz, Straßburg, Paris durch die Deutschen; Feldwache, Vorposten; Ausfälle. γ. Seekrieg: Kriegsschiffe mit Schnäbeln in der Schlacht bei Salamis; mit Enterbrücken bei Mylae; Panzerschiffe mit Kanonen in unserer Zeit. — d) Arten der Kriege: Eroberungskriege (Alexander der Große), Verteidigungskriege (die Griechen gegen die Perser), Befreiungskriege (Makkabäeraufstand, die Sachsen gegen Karl den Großen), Bürgerkriege (Rom, die deutschen Fürsten gegen den Kaiser).

5. Gottesverehrung. a) Religionsformen: Vielgötterei bei den Griechen, den Römern, den Germanen u. s. w. Glaube an einen Gott bei den Juden und Christen. Verschiedene Konfessionen: Katholiken (Papst u. Priester) und Protestanten (Landeskirchen). — b) Unterschiede in der Art der Gottesverehrung: ohne Tempel und Bilder die Patriarchen, die alten Deutschen; in einem Tempel die späteren Juden; in Tempeln mit Götterbildern die Griechen, Römer u. s. w. Menschenopfer bei den Galliern und Germanen; Opfer von Tieren und Feldfrüchten bei allen Völkern des Altertums; keine Opfer bei den Christen. — c) Orakelwesen: die israelitischen Propheten; Delphi; die römischen Augurn; die weisen Frauen der Germanen; Traumdeutung u. s. w. — d) Religionsstifter und Reformatoren: Moses, Christus, Luther. — e) Glaubenshelden und Heilige: Kilian, der Apostel der Thüringer, Bonifacius, der Apostel der Deutschen; Hus; Landgraf Ludwig IV. von Thüringen und Elisabeth.

II. Die Natur.

Das Spezielle aus der Naturlehre ist, wie ersichtlich, größten Teils in den geschichtlichen und geographischen Stoff verflochten worden; doch soll hier das Unterrichtsergebnis für die allgemeine Naturlehre übersichtlich zusammengestellt werden.

A. Die Erde. (Naturbeschreibung, Heimatskunde und Erdbeschreibung). 1. Das Land. a) Als Relief: absolute und relative Höhe; verschiedene Formen der Berge und Gebirge (Bergkette, Massengebirge, Hügelland u. s. w.), die Teile des Berges (Fuß, Abhang, Gipfel u. s. w.), verschiedene Formen der Thäler (Engpaß, Thalkessel u. s. w.). — b) Nach der Beschaffenheit: Ackerland, Brache, Wüste, Oase u. s. w.; Erd- und Steinarten: Sand, Gips, Kalk, Quarz, Schiefer u. s. w.; parallele und unterbrochene Lagerung; Erzlager. — c) Nach seiner Verteilung: Lage und Begrenzung der 5 Erdteile. Europa mit seinen Teilen.

2. Das Wasser. a) Erscheinungsformen. α. Fließendes Wasser: Quellen (warme Quellen und Bäder), Bäche, Flüsse; Wasserscheide, Haupt- und Nebenflüsse, Arme, Delta; Laufstärke, Strömung, Stromschnelle, Strudel oder Wirbel; Wasserstand; Furt; Bauten am Wasser: Wehr, Schleuse, Damm, Brücke. Wichtigkeit des fließenden Wassers für Mühlen, Schifffahrt, Bäder und Wasserleitungen. β. Stehendes Wasser: Sumpf, Teich, See (Süß-Wasser- und Salz-See), Meer, Ocean; Brandung, Klippen; Ebbe und Flut; Hafen, Meerbusen. — b) Wirkungen des Wassers, α. durch Wegspühlen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bildung von Schluchten und Thälern, Uferzertrümmerung, Verwitterung; β. durch Anschwemmen: Sandbänke und Inseln, Ebnung des Bettes, Dünen. — c) Verteilung des Wassers: Die 5 Oceane. Teile des mittelländischen Meeres.

B. Der Luftkreis. 1. Allgemeines. Verwitterung der Gesteine durch den Einfluß der Atmosphäre; Verdampfung und Niederschläge; Beständige Veränderung (Luftströmungen, Wärme, Barometer); Abnahme des Luftdruckes mit der Zunahme der Höhe.

2. Temperatur. Unterschied zwischen Sommer und Winter, Tag und Nacht; Abhängigkeit von der absoluten Höhe und der geographischen Lage; Tages-, Monats- und Jahresmittel. Zunahme der Wärme nach dem Innern der Erde zu, Vulkane und heiße Quellen; Thermometer nach R. und C. Vergleich der Temperatur in Erde, Wasser und Luft in derselben Gegend zu derselben Stunde.

3. Winde. Stärke und Richtung; Verschiedenheit der Luftströmung in verschiedener Höhe von der Erdoberfläche; herrschende Winde, Regenwinde.

4. Niederschläge. Verdunstung, Nebel, Wolkenbildung, Regen (Regenbogen), Tau, Reif, Schnee, Hagel, Gewitter; Quellenbildung; Steigungsregen; Jahresmittel der Niederschläge. Zunahme der Niederschlagsmenge mit der Höhe der Berge. Beziehung der Niederschlagsmengen an verschiedenen Bergabhängen zu den verschiedenen Luftströmungen.

C. Himmel. 1. Allgemeines. Scheinbare Gestalt des Himmels; Horizont, Himmelsgegenden, Zenith und Fußpunkt, Kimmung.

2. Die Erde als Himmelskörper: Kugelgestalt, Drehung, Achse, Pole, Aequator; Halbkugeln, Meridiane, Parallelkreise, Wendekreise, Polarkreise, Zonen; Landkarten.

3. Die Sonne. Oberfläche, Schatten zu verschiedenen Zeiten, Sonnenuhr. Zeit und Ort des Auf- und Unterganges bei Beginn der verschiedenen Jahreszeiten. Morgen- und Abendrot, verschiedene Größe der Tagesbogen, Mittagsstand, Mittagslinie; Wärmeveränderungen durch den Einfluß der Sonne, Sonnenfinsternisse. Die Sonne als Wegweiser.

4. Der Mond. Hof; Bahn; Veränderung der Gestalt, Stellung zur Sonne bei der Abnahme, Länge der Zeit von Vollmond zu Vollmond, Neumond, Mondfinsternisse.

5. Sterne. Polarstern, großer und kleiner Bär, die zur Zeit sichtbaren Planeten, Bewegung der Sterne, Milchstraße, Sternschnuppen, Sterne als Wegweiser.

III. Religiös-Ethisches.

I. Gottesliebe. 1) Hingabe des Herzens an Gott: Beispiele aus der biblischen Geschichte, z. B. die Patriarchen, Jesus; Bonifacius Predigt: adorator deus non hostiis sed animis piis (Meurer 45). Ora et labora (Meurer 11). — 2) Gehorsam: Abrahams Bereitwilligkeit, seinen Sohn zu opfern. — 3) Demut: Hiob, der verlorene Sohn, Kaiser Wilhelm I.

II. Menschenliebe in ihrem Einfluß auf unser Verhältnis a) zu einzelnen Mitmenschen. 1) Zu Vorgesetzten und Untergebenen; Unterthanentreue: Eumäus; der reichste Fürst (Leseb. V, 67, 174); Milde und Freundlichkeit: Alexander der Große gegenüber Hephästio, welchem er die Ehrenbezeugungen der Frauen des Darius gönnt (Lutsch, 70 A); Vertrauen Alexanders zu seinem Arzte nach dem Bad im Kydnus (Lutsch 69). — 2) Zu Freunden und Wohlthätern; Dankbarkeit: Tobias; die 10 Aussätzigen. Freundestreue: David und Jonathan; Ludwig der Baier und Friedrich der Schöne; verae amicitiae sempiternae sunt (Meurer 22); Gattentreue: Odysseus und Penelope. Eltern- und Geschwisterliebe: Joseph und seine Brüder; die echte Mutter bei Salomons Urteil; Friedrich der Freidige („Mein Kind soll trinken", Leseb. V, 171). — 3) Zu den Feinden; großmütige Schonung: David und Saul. Zartgefühl: Alexander der Große und die Frauen des Darius. — 4) Zu Unbe-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kannten; Menschenfreundlichkeit: wiederholte Gefährdung des eigenen Lebens zur Rettung Verunglückter durch den Lotsenkommandeur (Meurer 62); die Liebesgaben im Felde (Meurer XXXV). — b) Zu Staat und Gesellschaft. Vaterlandsliebe: Regulus etc. ubi patria, ibi bene (Meurer 22); die Wacht am Rhein und andere Gedichte. Freiheitsliebe. Die Makkabäer, Armin, Widukind.

III. Pflichtbewußtsein. Wahrheitsliebe: Daniel, Nathan vor David. Unbestechlichkeit und Uneigennützigkeit: Abraham, Fabricius, Hermanfried. Gerechtigkeit: Salomos Urteil; der kluge Richter (Leseb. VI, 3); der eiserne Landgraf. Beharrlichkeit: Bändigung des Bucephalus durch Alexander den Großen (Lutsch 63), Eroberung von Tyrus (Lutsch 70 B). Persönliche Tapferkeit und Mut: Leonidas, Horatius Cocles, Ludwig der Eiserne und der Löwe (Leseb. V, 169). Reue nach unbesonnener schwerer That: Alexander nach Ermordung des Klitus (Lutsch 72).

IV. Wertschätzung fremder Tüchtigkeit und Tugend. Verständnis für den Wert der Persönlichkeit z. B. Hannibals, Karls des Großen, Ludwig des Eisernen, Kaiser Wilhelm I. u. s. w. Pietät: Achilles und Priamus (Leseb. VI, 45); gute Menschen leben im Gedächtnis der Nachwelt fort (Meurer 74).

---

2. Schillers „Geschichte des dreißigjährigen Krieges" im deutschen Unterrichte der Obertertia.

Von Dr. A. Rausch.

Wie der deutsche Unterricht sich in den oberen Klassen nicht auf diejenige Auswahl deutscher Dichtung und Prosa beschränken kann, welche im Lesebuche geboten wird, sondern daneben die wichtigsten Dichtungen und auch einige prosaische Schriften in ihrem ganzen Umfange als Kunstwerke behandelt, so macht sich auch schon in den unteren Klassen, wenigstens in den Tertien das Bedürfnis geltend, außer dem buntscheckigen und doch unentbehrlichen Lesebuche den Schülern ein Buch in die Hand zu geben, was vollständig und gründlich gelesen wird. Wenn es nötig ist, daß die heranwachsenden jungen Leute zu ihrer Belehrung nach den Anregungen des Schulunterrichts von Zeit zu Zeit ein gutes Buch schon selbständig zu lesen anfangen, so darf sich die Schule der Verpflichtung nicht entziehen, auf einigen Klassenstufen zu zeigen, wie man ein gutes Buch liest, durchforscht, sich aneignet, wie man seinen Inhalt mit dem sonstigen Wissen in Verbindung setzt, kurz wie man die Herrschaft darüber gewinnt. Ein derartiges Durcharbeiten eines einzigen guten Buches erscheint uns als eine Propädeutik für späteres selbständiges Studium um so nötiger, als die geschichtliche Entwickelung des Gymnasialunterrichts, die Eigenart des fremdsprachlichen Unterrichts und endlich auch das moderne Bildungswesen mit seiner mannigfaltigen Journalistik gemeinschaftlich es verschulden, daß von den Knaben und Jünglingen so vielerlei Kleinigkeiten gelesen und so manches Buch nur angelesen wird zum Schaden der höheren Aufgabe, in einem Buche heimisch zu werden, seinen Inhalt einzuernten und frei damit zu wirtschaften. Wir haben alle Veranlassung Luthers trefflichen Rat zu beachten: „Viel Bücher machen nicht gelehrt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

viel Lesen auch nicht, sondern gut Ding und oft lesen, wie wenig es ist, das macht gelehrt in der Schrift und fromm dazu."[1])

Freilich ist die Anzahl solcher guten Bücher sehr gering. Daß man aber recht daran gethan hat, Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges für ein gutes Buch in diesem Sinne zu halten[2]), dürfte kaum bestritten werden; denn die Vorzüge desselben sind nicht gemeiner Art. Der große Dichter hat dem Werke das Gepräge seines Genius verliehen, und wir haben keine Veranlassung das freundschaftliche Lob Körners einzuschränken, der 1791 an Schiller schrieb: „Was Dir besonders gelungen ist, scheint mir die Anordnung und Stellung der Begebenheiten, wodurch Du Licht und Zusammenhang in das Ganze gebracht hast. Dies war gerade bei einem so verworrenen und zerstückelten Stoffe nicht leicht, und ohne diese Kunst der Darstellung mußte das Interesse notwendig erschlaffen. Auch fehlt es nicht an einzelnen ausgeführteren Gemälden von Gegenständen, bei denen man gern verweilt, an schicklich gewählten Ruhepunkten, die die Übersicht des Ganzen befördern, an eingestreuten Bemerkungen, die zum Nachdenken Stoff geben, ohne die Erzählung aufzuhalten. Kurz, dies Produkt wird künftig einmal wenig Feile bedürfen, um als historisches Kunstwerk unter Deine ersten Arbeiten zu gehören. Der Stil ist ungeschmückter als in der Geschichte der Niederlande, erhebt sich aber doch, so wie es der Inhalt erlaubt".

Eben dieser Inhalt ist es aber auch, der uns das Werk für den Unterricht noch besonders empfiehlt. Wir rechnen vom Abschluß des großen Krieges die neue Zeit, finden aber auch im Verlaufe desselben noch Gelegenheit genug zurückzublicken auf mittelalterliche Einrichtungen und Lebensformen, ja der dreißigjährige Krieg stellt selbst einen verhängnisvollen Rückfall in die Wildheit verflossener Jahrhunderte dar. Daß somit zu der Bekanntschaft mit den Ereignissen und Helden des siebzehnten Jahrhunderts durch den Ausblick auf frühere Zeiten eine Fülle kulturgeschichtlicher Kenntnisse hinzukommt, halten wir für einen ganz besondern Vorzug des Werkes. Denn gerade diese fordern die erläuternde, ordnende und verwertende Thätigkeit des Unterrichts heraus, sie laden dazu ein die Erzählung zu andern historischen Fächern in mannigfaltige Beziehungen zu bringen, welche mitunter bis zur Germania des Tacitus zurückgehen können, ja Schiller hat selbst dafür gesorgt, daß es an Verknüpfung mit dem Altertum, sogar mit den homerischen Helden nicht fehlt. Das Buch muß also gerade für Zöglinge eines Gymnasiums höchst willkommen sein und zwar ganz besonders noch in unserer Stadt Jena, wo wir in der Lage sind den Schülern das Haus, ja das Zimmer zu zeigen, in welchem Schiller das Werk verfaßt hat. Für keine Klasse aber erweist es sich geeigneter als für die Obertertia; denn wie Schillers Darstellung, die für Göschens „Historischen Kalender für Damen" berechnet war, der Fassungskraft dieser Stufe sehr wohl entspricht, so fügt sich auch der Inhalt zweckmäßig in den Unterrichtsplan der Klasse ein. Dem Geschichtsunterricht, welcher dieselbe Zeit behandelt und für die gesamte deutsche Geschichte durch die Fortsetzung bis 1871 einen Abschluß liefert, tritt hier der deutsche Unterricht ergänzend zur Seite. Das Kriegswesen tritt in Beziehung zum griechischen und römischen Heereswesen, was auf der gleichen Stufe durch Xenophons Anabasis und Caesars Gallischen Krieg veranschaulicht wird. Ja auch für den Religionsunterricht liefert die Periode der zweiten Blüte des Kirchenliedes und der Held Gustav Adolf manchen Ertrag, sodaß dieser Stoff der Konzentration des Unterrichts die besten Dienste leistet.

Der Zweck, der uns bei der Wahl des Buches leitete, wird auch das Verfahren im Unterricht bestimmen müssen. Danach gilt es vor allem, das Buch vollständig durchzulesen. Wenn einzelne Abschnitte minder wichtig und anziehend erscheinen, so treten sie in der Behandlung zurück, bleiben aber

1) Luther, An den christlichen Adel. Ed. Benrath. S. 71.
2) Vgl. Frick, Lehrpr. VIII, S. 70.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht völlig unberücksichtigt, damit nicht der Überblick über den Aufbau des Werkes vereitelt wird. Darum erscheint auch das erste und letzte Buch nicht entbehrlich. Jenes enthält außer der vortrefflichen Einleitung in die Geschichte des siebzehnten Jahrhunderts den böhmischen Krieg, der von den Zeitgenossen bereits als ein warnendes Beispiel der Überhebung und Verblendung (ὕβρις und ἄτη) aufgefaßt wurde[1]) und nach Schillers Darstellung wie eine Tragödie verläuft, wie denn überhaupt die Elemente des Tragischen an vielen Stellen sich bieten und für die spätere Ausgestaltung des Begriffs betont werden können. Das letzte Buch aber mag man schon darum nicht missen, weil das Bedürfnis nach einem rechten Abschluß vorhanden ist und gewiß niemand auf die Besprechung des heißersehnten Friedens verzichten mag. Das Aufzeigen und Herausarbeiten der Komposition bildet somit eine Hauptaufgabe des Unterrichts, zumal Schiller auf eine äußere Gliederung des Stoffes verzichtet hat, wenn wir von der Einteilung in fünf Bücher absehen. Die Lektüre selbst fällt der häuslichen Vorbereitung anheim, bei der die Schüler sich gar bald gewöhnen alles Neue und Unverständliche anzumerken, um es dann bei der Besprechung in der Klasse auch ihrerseits zur Sprache zu bringen. Nur wirklich bedeutende Stellen können in der Klasse gelesen werden, da nun einmal dem deutschen Unterricht die Zeit so karg zugemessen ist und die Besprechung des Stoffes ihr Recht verlangt.

Diese Besprechung sieht ihre Aufgabe darin, eine Reihe von Themen, wie sie sich im Verlaufe der Erzählung bieten, aufzugreifen, im Auge zu behalten, alle darauf bezüglichen Thatsachen zu sammeln, einzureihen, zuletzt einen Abschluß herbeizuführen durch eine zusammenfassende Darstellung, die einen schriftlichen, häufiger einen mündlichen Aufsatz abgiebt. Sehr mannigfaltige Themen ergeben sich für die Besprechung, wenn beständig zuerst der Blick auf den Schauplatz der geschichtlichen Vorgänge gelenkt wird. Hierbei wird eine Anzahl Städtebilder gewonnen, unter denen einzelne mit Hilfe der schildernden Zuthaten des Lehrers und zugänglicher Illustrationen genauer ausgearbeitet werden können. Am meisten empfiehlt sich hierzu Nürnberg, dessen Bekanntschaft späterhin bei der Behandlung von Hans Sachs und Luthers Zeitalter wertvoll wird[2]). Unter den Schlachtfeldern verdient das von Lützen am meisten durch Bilder, Wort und Zeichnungen anschaulich gemacht zu werden. Groß ist auch die Zahl der Flußübergänge u. a.

Aus der Menge der Personen gilt es die wirklich bedeutenden, die auch von Schiller beim Eintritt in die Handlung oder beim Ausscheiden einer Charakterschilderung gewürdigt werden, beständig im Auge zu behalten. Unter den Fürstengestalten und Feldherrn ist für die Schüler Jenas Bernhard von Weimar von besonderem Interesse. Über die Truppengattungen und Waffen lassen sich viele Beobachtungen im Verlaufe der Erzählung machen, die zum Schlusse durch geringe Ergänzungen und einige Bilder unterstützt eine Art Überblick des damaligen Kriegswesens ergeben.

Die Handlung ist durchweg kriegerisch. Zahlreich und doch immer durch Hervorhebung besonderer Merkmale unterscheidbar sind die Schlachten, Überfälle, Belagerungen, Kapitulationen, Bündnisse, Lagerscenen. Ein besonders ergiebiges Thema ist die Beobachtung der Reichsstädte in ihrem Verhalten zu Gustav Adolf; auch läßt sich vielfach aus Schillers Erzählung erkennen, welche Folgen der Krieg auf den verschiedenen Gebieten des Kulturlebens für Deutschland gehabt hat.

---

1) Vgl. das vielfach wieder gedruckte und für die Belebung des Unterrichts brauchbare Flugblatt aus dem Jahre 1621: „Deß gewesten Pfaltzgrafen Glück und Unglück".

2) Eine grundsätzlich mit unserm Verfahren übereinstimmende Ansicht verlautete kürzlich in dem beachtenswerten Aufsatze von Dr. Alfred Gotthold Meyer über „Geschichtsunterricht und Kulturgeschichte" (Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung 1890 N. 358), wo es u. a. heißt: „so unerläßlich es ist, daß die Namen „Athen" und „Rom" gleich Zauberformeln farbenprächtige Bilder vor der jugendlichen Phantasie erstehen lassen, so wünschenswert bleibt es, daß die Worte „Nürnberg", „Augsburg", „Speyer", im deutschen Schüler nicht häufig nur auswendig gelernte Jahreszahlen wachrufen."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Für die Kirchengeschichte wird mancher Beitrag gewonnen. Außer der Vertiefung und Ergänzung der Reformationsgeschichte gewinnt der Schüler Kenntnis von Messe und Utraquisten, Domkapitel und Domherren, Kapuzinern und Jesuiten, Tedeum u. a. Freilich müssen auch gerade in kirchengeschichtlicher Beziehung zuweilen ergänzende Belehrungen zur Darstellung Schillers hinzutreten, weil er den religiösen Beweggründen z. B. denen Gustav Adolfs nicht immer gerecht wird. Zu diesen Ergänzungen sind auch die berühmtesten Kirchenlieder jener Zeit zu rechnen, welche an passender Stelle in die Erzählung eingeschaltet werden. So ist es bei der Erzählung vom Restitutionsedikt im zweiten Buche sehr angebracht an Josua Stegmann und das in Quarta gelernte Lied: Ach bleib mit deiner Gnade, zu erinnern und beim Abschluß wird man das protestantische Tedeum, das der Krieg hervorgebracht, Martin Rinkarts: Nun danket alle Gott, nicht unerwähnt lassen, zumal die Kirchenlieder und einige Volkslieder das einzige sind, was von der deutschen Literatur jener Zeit erwähnt werden kann.

Mancher Begriff wird aus Schillers Darstellung gewonnen und durch die konkreten Fälle zur Klarheit erhoben: Fanatismus, Schwärmerei und Begeisterung, Staatsmann und Eroberer; und wie bereits erwähnt, läßt sich durch eine große Menge Schillerscher Aussprüche der Begriff des Tragischen vorbereiten. Eine ganz ansehnliche Sammlung wertvoller Sentenzen kommt zusammen, wenn man acht giebt auf die von Körner erwähnten „eingestreuten Bemerkungen, die zum Nachdenken Stoff geben."

Für die Rhetorik, Stilistik und Onomatik ist die Ausbeute nicht gering. Prachtvoll und von allgemeinem Werte ist die Parabel von den zwei Brüdern, durch welche Schiller das Verhältnis der beiden Kirchen zu einander beim Abschluß des Augsburger Religionsfriedens im ersten Buche anschaulich macht. Vergleich und Metapher, Anaphora und Kontrast, Antithese und Oxymoron, Apostrophe und rhetorische Frage kommen vielfach vor; von der Ironie macht Schiller oft, zuweilen sogar von Humor und Witz Gebrauch. Für die Aufsätze kann es nützlich werden, die Aufmerksamkeit auf die Übergänge zu lenken.

Wir verzichten darauf, aus der Fülle der sprachlichen Beobachtungen, zu denen Schillers Prosa Gelegenheit bietet, einzelne Beispiele zu bringen und schließen diesen Bericht mit der Bemerkung, daß eine derartige Behandlung des Werkes das Sommerhalbjahr der Obertertia ausfüllt. Auch vom zweiten Halbjahr sind in der Regel noch einige Monate nach Abschluß der Besprechung nötig, um das nach jener geschilderten Topik gewonnene Material zu verwerten, zu verknüpfen und mannigfaltig zu gestalten, damit es ein Tummelplatz wird für die mündlichen und schriftlichen Übungen der Muttersprache.

Anhang.

Die Komposition des Werkes.

Erstes Buch.

A. Einleitung.
  I. Einfluß der Reformation von 1531 bis 1648.
  II. Österreichs religiöse und politische Haltung.
  III. Der Augsburger Religionsfriede.
  IV. Rudolf II. und Matthias.
  V. Die Union und die Liga.

B. Der böhmische Krieg.
  I. Der Aufstand in Böhmen.
    1. Die Personen.
    2. Die Ursachen.
    3. Der Ausbruch der Empörung.
  II. Ferdinands II. Regierungsantritt.
    1. Das Vorgehen des Kaisers.
    2. Die Teilnahme der Union.
    3. Matthias' Tod.
    4. Ferdinands Vergangenheit.
    5. Seine bedrohte Lage.
    6. Seine Rettung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Ferdinands Absetzung in Böhmen.
1. Seine Kaiserkrönung.
2. Seine Entsetzung in Böhmen.
3. Die Wahl Friedrich V. von der Pfalz.
4. Die zweite Bedrohung Wiens.
IV. Union und Liga.
1. Die Sache Ferdinands.
2. Die Sache Friedrichs.
3. Frankreichs Vermittelung zwischen den Heeren der Union und Liga.
V. Friedrichs Niederlage.
1. Die Heere beider Parteien.
2. Die Entscheidung.
3. Das Schicksal Böhmens.

Zweites Buch.

Blick auf Deutschland und das übrige Europa.
I. Die Protestanten.
II. Die Katholiken.
III. Das übrige Europa.
A. Der rheinisch-westfälische Krieg.
B. Der niedersächsisch-dänische Krieg.
I. Erhebung des niedersächsischen Kreises unter Christian IV. von Dänemark.
II. Niederwerfung der Verbündeten.
III. Wallenstein auf dem Gipfel seiner Macht.
IV. Sein Glück scheitert an Stralsund.
V. Das Restitutionsedikt.
VI. Wallensteins Absetzung.
1. Regensburg.
2. Wallensteins Privatstand.
C. Der schwedische Krieg.
I. Die Ankunft der Schweden.
1. Gustav Adolf wendet sich dem großen Kriege zu.
2. Vorbereitungen.
3. Eintritt in die deutschen Verhältnisse.
II. Der Kaiser und Deutschland.
1. Die ersten Berührungen mit den Kaiserlichen.
2. Tilly greift ein.
3. Die Haltung Deutschlands gegen Gust. Adolf.
III. Magdeburg.
1. Bisherige Haltung Magdeburgs.
2. Die Belagerung.
3. Die Erstürmung.
4. Gust. Adolfs Stellung nach Magdeburgs Fall.
IV. Breitenfeld.
1. Tilly gegen Gustav Adolf und Hessen.
2. Tilly gegen Sachsen.
3. Die Schlacht.
4. Weitere Pläne.

Drittes Buch.

Vorblick.
A. G. Adolfs Siegeslauf durch Deutschland bis München.
I. Franken wird unterworfen.
II. Von Mainz bis München.
III. Die Sachsen in Böhmen.
B. Wallenstein tritt wieder auf den Schauplatz.
I. Wallenstein verschafft sich Heer und Kommando.
II. Nürnberg.
C. Die Entscheidung.
I. Der Krieg zieht sich nach Sachsen.
II. Lützen.
1. Der Aufmarsch der Heere.
2. Die Schlacht bis Pappenheims Ankunft: dreifaches Vordringen der Schweden.
3. Die Schlacht seit Pappenheims Ankunft.
III. Nach der Schlacht.
1. Die Lage der Kaiserlichen und der Schweden.
2. Der Kaiser.
3. Die ungeheure Wendung.

Viertes Buch.

A. Die Fortführung des schwedischen Krieges.
I. Die Vorbereitungen.
II. Die Feldzüge von 1633.
B. Wallensteins Verrat.
I. Wallensteins Annäherung an die Verbündeten in Schlesien.
II. Seine Beweggründe.
III. Das Mißtrauen der Verbündeten gegen ihn.
IV. Das Mißtrauen des Kaisers.
C. Wallensteins Tod.
I. Pilsen.
II. Die Absetzung.
III. Die Ermordung in Eger.

Fünftes Buch.

A. Die Bedrängnis der Schweden.
I. Nördlingen.
II. Schweden und Frankreich.
III. Der Prager Friede.
IV. Die Protestanten.
B. Frankreich bestimmt den Gang des Krieges, ohne ein Heer im Felde zu haben.
I. Frankreich tritt für Schweden ein.
II. Banner siegt bei Wittstock.
III. Bernhard v. Weimar: seine Erfolge u. sein Ende.
C. Neben dem schwedischen Heere wirkt das französische.
I. Banner.
II. Torstenson.
III. Turenne und Wrangel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Ferdinands Absetzung in Böhmen.
1. Seine Kaiserkrönung.
2. Seine Entsetzung in Böhmen.
3. Die Wahl Friedrich V. von der Pfalz
4. Die zweite Bedrohung Wiens.
IV. Union und Liga.
1. Die Sache Ferdinands.
2. Die Sache Friedrichs.
3. Frankreichs Vermittelung zwischen den
der Union und Liga.
V. Friedrichs Niederlage.
1. Die Heere beider Parteien.
2. Die Entscheidung.
3. Das Schicksal Böhmens.

Zweites Buch.

Blick auf Deutschland und das übrige Europa.
I. Die Protestanten.
II. Die Katholiken.
III. Das übrige Europa.
A. Der rheinisch-westfälische Krieg.
B. Der niedersächsisch-dänische Krieg.
I. Erhebung des niedersächsischen Kreises
Christian IV. von Dänemark.
II. Niederwerfung der Verbündeten.
III. Wallenstein auf dem Gipfel seiner Mach
IV. Sein Glück scheitert an Stralsund.
V. Das Restitutionsedikt.
VI. Wallensteins Absetzung.
1. Regensburg.
2. Wallensteins Privatstand.
C. Der schwedische Krieg.
I. Die Ankunft der Schweden.
1. Gustav Adolf wendet sich dem großen K
2. Vorbereitungen.
3. Eintritt in die deutschen Verhältnisse.
II. Der Kaiser und Deutschland.
1. Die ersten Berührungen mit den Kai
2. Tilly greift ein.
3. Die Haltung Deutschlands gegen Gus
III. Magdeburg.
1. Bisherige Haltung Magdeburgs.
2. Die Belagerung.
3. Die Erstürmung.
4. Gust. Adolfs Stellung nach Magdebu
IV. Breitenfeld.
1. Tilly gegen Gustav Adolf und Hesse
2. Tilly gegen Sachsen.
3. Die Schlacht.
4. Weitere Pläne.

schland bis München.

Schauplatz.
Heer und Kommando.

Sachsen.

e.
nheims Ankunft:
er Schweden.
nheims Ankunft.

n und der Schweden.

ß.
h.
n Krieges.

an die Verbündeten

ündeten gegen ihn.
rs.

ch.

des Krieges, ohne ein

eden ein.
t.
ne Erfolge u. sein Ende.
wirkt das französische.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf